



GLOBALER MIKROWELLENHERD OHNE ENTRINNEN

Mikrowellen-Sendeantennen alle zweihundert Meter und Zehntausende von Satelliten sollen jeden Quadratzentimeter Erdoberfläche ab 2020 mit einer völlig neuen Art der Mobilfunkstrahlung überziehen. Ärzte und Wissenschaftler schlagen Alarm: Es wird Siechtum für alles Leben auf dem Planeten bedeuten.

Von Benjamin Seiler

Die fünfte Generation des Mobilfunks wird 400'000 mal leistungsfähiger sein als der GSM-Standard (die zweite Generation oder 2G), mit welchem 1992 die Ära des Digitalfunks eingeläutet wurde – und immerhin über hundertmal schneller als der aktuelle 4G-Standard. So kann dann ein jeder von uns über zwei Gigabytes Daten pro Sekunde durch den Äther jagen. Doch selbst diese gigantisch anwachsenden Datenmengen sind nicht der eigentliche Grund, weshalb die Mobilfunkindustrie mit 5G eine technologische Revolution anstrebt: Man will „alle Lebensbereiche digitalisieren“ (*Swisscom*) und sämtliche Geräte in der virtuellen globalen „Cloud“ miteinander vernetzen – drahtlos, versteht sich. Es ist das vielgepriesene „Internet der Dinge“, das angeblich ein „neues Bedürfnis“ der Menschheit sei ([mehr dazu im nachfolgenden Artikel ab Seite 6](#)).

Damit künftig ausreichend Bandbreiten und Funklizenzen für eine schier unerschöpfliche Datenflut zur Verfügung stehen, will man technologisch völlig neue Wege beschreiten. Und genau das macht 5G noch unberechenbarer – auch für die Gesundheit. Weil aber 700 Milliarden Dollar investiert werden, um das Spektrum der drahtlosen Kommunikation auszubauen, wollen sowohl die Mobilfunkindustrie als auch die Behörden uns Bürgern Sand in die Augen streuen und reden lieber davon, wie toll es dereinst sein wird, überall auf der Welt einen ganzen HD-Kinofilm in wenigen Sekunden kabellos herunterladen zu können.

Antennenflut sprengt Grenzwerte

Neben den heute bereits verwendeten Mikrowellenbandbreiten soll 5G erstmals auch sogenannte Millimeterwellen bis zu 200 GHz nutzen. Das stellt die Industrie vor neue Herausforderungen, weil solch hochfrequente Mikrowellen im Bereich über 20 GHz **in der Haut absorbiert werden und damit auch bereits von Pflanzenblättern abgefangen werden können**. Somit dringt 5G nicht in Häuser ein und ist nur über kurze Distanzen nutzbar, da die Funkwellen von zahllosen Hindernissen geschirmt, reflektiert und geschluckt wird. Mit anderen Worten: Die neue Technologie setzt einen so massiven Infrastrukturausbau voraus, wie man ihn noch nicht gesehen hat. Laut Hochrechnungen **wird in Ballungsräumen im Schnitt auf jedes Dutzend Wohnhäuser eine Mobilfunkantenne kommen – und selbst in**

ländlichen Gebieten will man die Antennen flächendeckend ungefähr alle zweihundert Meter aufstellen. Schließlich soll langfristig auch die Landbevölkerung ebenso vollständig ins Internet der Dinge eingebunden werden wie die Städte.

Straßenlampen, Ortsschilder, Telefonmasten, Garagendächer, Hausecken – die deutlich kleineren 5G-Antennen können fast überall montiert werden, was bei der geplanten Ausbaudichte auch unabdingbar ist. Aufgrund der massiv höheren Strahlenbelastung will die Mobilfunkindustrie, dass der Gesetzgeber die Grenzwerte künftig lockert. Die Zeit drängt: Tests mit der 5G-Technologie hatten die US-Mobilfunkgiganten *Verizon* und *AT&T* in bestimmten Gebieten bereits 2017 begonnen und die Olympischen Winterspiele 2018 wurden vollmundig als „erste Spiele in 5G“ angepriesen. Im Jahr 2020, so hoffen die Mobilfunkanbieter, soll es dann ernst werden.

Wenn Büsche Feuer fangen

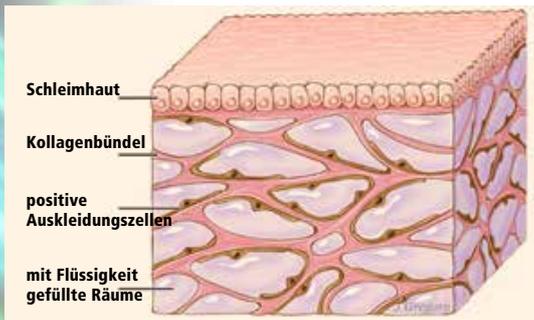
Ernst ist es in Kalifornien schon lange, nicht zuletzt wegen der ständigen Brandgefahr aufgrund von Dürre und Hitze. Deshalb sind die Bürger dazu angehalten, kein trockenes Laub liegen zu lassen. Das ist so weit nachvollziehbar. Was der kalifornische Stromlieferant *Pacific Gas & Electric* (PG&E) jedoch neulich verlauten ließ, lässt aufhorchen: Das Unternehmen musste zugeben, einige Brände auf Werksgeländen seien verursacht worden, weil man versäumt habe, das Blattwerk zurückzuschneiden – also *lebende Pflanzen* zu stützen!

Zur Erinnerung: Die Millimeterwellen der 5G-Technologie werden von den Blättern

5G-Mobilfunk

absorbiert. Das heißt, ihre Energie überträgt sich aufs Blatt und erwärmt es um eine Winzigkeit. Wird es trotzdem ausreichen, damit in trockenen Landstrichen wie Kalifornien Büsche künftig noch häufiger von selbst Feuer fangen? Ganz zu schweigen davon, ob viele Pflanzen und Bäume noch mehr kränkeln und eingehen werden, wenn ihre Blätter den Hauptteil der 5G-Strahlung abkriegen ...

Der Mensch besitzt zwar keine Blätter, dafür aber eine Haut. Oft gering geschätzt, ist sie trotzdem ein zentrales Organ des Körpers. Wie das Pflanzenblatt **absorbiert unsere Haut die Millimeterwellen von 5G fast vollständig**. Das sei ein Vorteil, behauptet sogar die Weltgesundheitsorganisation. Die WHO verlässt sich in ihrer Argumentation ganz auf die Empfehlungen einer privaten Expertenkommission namens ICNIRP. Darin sitzen vornehmlich Lobbyisten der Mobilfunkindustrie und geben sogenannte Grenzwertempfehlungen aus, welche die meisten Länder unbesehen in ihre nationale Gesetzgebung übernehmen. Die ICNIRP argumentiert: Weil die Strahlung nicht mehr so tief



Flüssige Datenautobahn: Direkt unter der Haut befindet sich das elektrisch geladene Interstitium, dessen Bedeutung die Medizin erst vor wenigen Monaten erkannt hat (Bild: Innenwand des Verdauungstraktes).

ins Gewebe und in den Kopf eindringe, wären Gehirn und wichtige innere Organe besser geschützt – ein weiterer Grund, weshalb man die Grenzwerte lockern sollte.

Der Umstand, dass fast die gesamte Energie eines 5G-Gerätes in der Haut absorbiert werde, dürfe nicht für eine höhere Strahlenbelastung missbraucht werden, bloß „weil die ICNIRP ohne jeden wissenschaftlichen Beweis die Haut willkürlich zu den weniger wichtigen Körperteilen zählt“, schimpft Professor Dariusz Leszczynski von der Universität Helsinki. Der international anerkannte Experte im Bereich der Mobilfunkforschung kritisiert die WHO seit Jahren für ihre industriefreundliche Haltung.

Gefährliche Millimeterwellen

Dr. Mercola schreibt hingegen auf seiner weltweit einflussreichsten Gesundheitsseite im Internet, **Millimeterwellen würden für Augen- und Herzprobleme, Schmerzen oder**

Immunschwächen verantwortlich gemacht (das habe die 5G-Technologie im Tierversuch bereits klar gezeigt)¹: „Diese Strahlung dringt ein bis zwei Millimeter tief in menschliches Gewebe ein und wird ebenfalls von den Oberflächenschichten der Augenhornhaut absorbiert.“ – Ein bis zwei Millimeter Tiefenwirkung heißt aber auch, dass die 5G-Strahlung das Blut, den Träger unserer Seele, massiv beeinflusst. Dieser kostbare Saft ist auch in physiologischer Hinsicht höchst wichtig, wie jeder weiß. Zudem besteht Blut zu 95 Prozent aus Wasser – und Wasser ist der wichtigste und beste Informationsträger, den die Natur kennt (experimentelle Computer werden bereits mit „Gehirnen“ aus Wasser statt Silizium betrieben). Ausgerechnet **Körperflüssigkeiten, welche die Gesundheitsinformationen für unseren Organismus speichern und transportieren sollen, werden also durch die 5G-Millimeterstrahlung besonders in Mitleidenschaft gezogen** – und wir reden hier nicht „nur“ von **Blut und Lymphe, von intra- und extrazellulärem Wasser**: Die Wissenschaft hat nämlich unlängst ein **„flüssiges Organ“ direkt unter unserer Haut entdeckt** (siehe links)!

Kein Wunder also, dass Millimeterwellen mit Symptomen wie **Schmerzen oder Immunschwächen** in Zusammenhang gebracht werden, die sich überall im Körper manifestieren können! Doch das Blut besteht nicht nur aus Wasser. Fünf Prozent sind in Wasser gelöste Stoffe – Blutzellen, Nährstoffe und eben auch Myriaden von Bakterien. Wozu diese normalen Bakterien allerdings unter Mikrowellenbeschuss mutieren könnten, weiß niemand so genau. Weit hergeholt? Dr. Mercola warnt, die 5G-Strahlung könne das weltweite **Drama um die wachsende Antibiotikaresistenz zusätzlich verschärfen**, weil sich viele Bakterien (darunter auch *E. coli*) durch solche Millimeterwellen verändern und damit noch resistenter werden. Diese Erkenntnisse wurden 2016 im Fachorgan *Applied Microbiology and Biotechnology* veröffentlicht.²

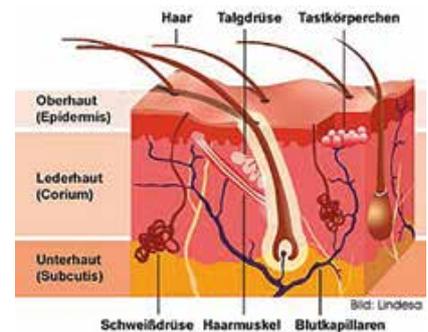
„Gekochte“ Schweißdrüsen?

Der Mensch besitzt zwei bis vier Millionen **Schweißdrüsen**. Sie liegen unter der Epidermis in der Lederhaut. Und **werden deshalb von der 5G-Strahlung „gekocht“**, weil sie die Millimeterwellen wie Antennen anziehen. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des Physikprofessors Yuri Feldman von der *Hebräischen Universität* Jerusalem. Man müsse mögliche Gesundheitsgefahren umfassend und unbedingt *vor* Einführung des 5G-Standards abklären, fordern er und sein Forschungsteam. Sonst werde **die Menschheit einem „gigantischen unkontrollierten Experiment“ ausgesetzt**. Dass die neue Mobilfunkstrahlung in den Schweißdrüsen als **Hitzewellen** oder gar Schmerz empfunden

werden könne, ist hierbei wohl noch das kleinste Gesundheitsproblem.

Feldmans Kollegin Dr. Yael Stein vom *Hadassah Medical Center* in Jerusalem schrieb deswegen bereits am 9. Juli 2016 einen offenen Brief an die *Federal Communications Commission* FCC. Diese unabhängige Behörde regelt in den USA die Kommunikationswege Rundfunk, Satellit und Kabel und hat deswegen auch im Bereich Mobilfunk eine regulatorische Vorreiterrolle für die ganze Welt inne. Ärztin Stein prophezeit in ihrer Warnung vor der 5G-Technologie: „Sollten diese Geräte und Antennen den öffentlichen Raum füllen, werden wir alle, auch die gesundheitlich anfälligeren Mitglieder der Gesellschaft, dieser Strahlung ausgesetzt sein: Babys, schwangere Frauen, Senioren, Kranke und elektrosensible Menschen.“ **Die bereits mit dem heutigen Mobilfunk zutage tretenden Gesundheitsbeschwerden würden sich nochmals deutlich verschärfen**, „zusammen mit dem Auftreten vieler neuer Krankheits-symptome von physischen Schmerzen und bis anhin unbekanntem neurologischen Störungen“, schreibt Stein und schiebt eine Drohung an die Mobilfunkindustrie nach: **„Man wird einen kausalen Zusammenhang zwischen der 5G-Technologie und diesen spezifischen Krankheiten nachweisen können. Die betroffenen Personen hätten somit ein Anrecht auf eine finanzielle Entschädigung.“**

Noch gibt sich die Mobilfunklobby selbstsicher (obwohl in den USA ein Gerichtsfall mit verheerenden Konsequenzen droht; siehe Artikel ab Seite 9), denn sie hat einflussreiche Verbündete in Politik und Behörden. Ein klassischer Fall ist der Lobbyist Tom Wheeler, zum Zeitpunkt von Steins Brief an die FCC Vorsitzender dieser Regulationsbe-



Kochender Schmerz: Haut und Schweißdrüsen sind hervorragende 5G-Antennen.

hörde. In einer vielbeachteten Rede zu 5G ([mehr dazu im Artikel Seite 6](#)) hatte er gut zwei Wochen davor erklärt: „Im Gegensatz zu anderen Ländern glauben wir nicht, dass man die nächsten Jahre damit verschwenden

¹ www.mercola.com:

„Amplified EMFs Coming to Your Neighbourhood Soon“

² www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/27087527

1G bis 5G: Wie das Handy „laufen lernte“

5G steht für die fünfte Generation des Mobilfunks, deren Datenkapazität über hundertmal schneller sein soll als die besten Netze von heute. Mit ungefähr demselben Faktor lagen die Unternehmensberater von *McKinsey* daneben, als sie in den frühen 1980er Jahren hochrechneten, zur Jahrtausendwende würde es allein in den USA 900'000 Mobilfunkanschlüsse geben – tatsächlich sollten es 109 Millionen werden (und 740 Millionen weltweit). Als *McKinsey* damals jene Voraussage machte, konnte man mit den (noch analogen) Handys einfach nur – telefonieren. Das war 1G, die erste Generation. Dann wurde das Mobiltelefon dank GSM-Standard digital und lernte zu texten. Vor allem Jugendliche entdeckten mit 2G die „SMS“ und damit die zwischenmenschliche Kommunikation mit zwei Daumen. UMTS, der Mobilfunkstandard der dritten Generation, holte schließlich übers Internet die ganze Welt aufs Handy, das sich inzwischen zu einem Computer gemausert hatte und als Smartphone zum scheinbar wichtigsten Körperteil vieler Menschen wurde. Seine Hauptaufgabe in den Zeiten von 3G: Bilder und Filmchen abzuspielen. Doch weil die mobilen Internet-User immer zahlreicher werden und gleichzeitig immer abhängiger von sozialen Netzwerken wie *Facebook* oder *Instagram*, musste schon bald ein zehnfach schnelleres Mobilfunknetz her: LTE, die drahtlose Kommunikation der vierten Generation. Jetzt können wir uns überall und jederzeit mit Bildern und Videos aus der virtuellen Cloud – dem Internet – zumüllen. Denn Textnachrichten oder Gespräche machen mittlerweile nur noch einen winzigen Teil des mobilen Datenvolumens aus.

Doch auch 4G wird sich zu einer Späbremse mit Datenstaus im Drahtlosnetz entwickeln, orakeln Mobilfunkexperten. Denn bald schon wird die Menschheit nicht mehr ohne das kabellose und trotzdem blitzschnelle Streaming von hochauflösenden Videos und – vor allem – das „Internet der Dinge“ überlebensfähig sein. Deshalb will man uns weismachen, dass die Einführung des 5G-Standards unausweichlich sei.

sollte, wie 5G auszusehen habe. Wir werden dem technologischen Fortschritt nicht im Weg stehen. Denn es ist weit besser, den Innovatoren [der Mobilfunkindustrie; die Red.] völlig freie Hand zu lassen, anstatt von Komitees und Behörden zu erwarten, dass sie die Zukunft definieren.“

Neu entdecktes „Organ“ direkt unter der Haut!

Forschung mag sich im Technologiebereich auszahlen – für die Gesundheit ist sie indes (über)lebenswichtig. Manchmal findet sie selbst dort Bahnbrechendes, wo man

³ Scientific Reports, 2018; 8: doi: 10.1038/s41598-018-23062-6

⁴ www.electricsense.com/12399/5g-radiation-dangers/

⁵ drive.google.com/file/d/0B14R6QnKmaXuelFrNWRQcThNV0U/view

schon alles gefunden zu haben glaubte: im menschlichen Körper. So verkündeten Forscher der *New York University School of Medicine* im April 2018, sie hätten ein neues „Organ“ gefunden, das den ganzen Körper durchzieht!³ Das Besondere an diesem *Interstitium* ist seine Beschaffenheit – es ist nämlich flüssig. Genau deshalb haben es die Biologen auch bis heute übersehen, weil man für herkömmliche Laboranalysen von Organen und Gewebe zuerst sämtliche Flüssigkeiten entfernt – und damit auch jenen hochinteressanten Stoff.

Manche mögen nun einwenden, das *Interstitium* (lateinisch für „Zwischenraum“) oder *Stroma* sei schon längst als eine Form des Bindegewebes bekannt. Schon, aber bis jetzt war der Wissenschaft nicht klar, dass diese unzähligen miteinander verbundenen Gewebekammern im lebenden Organismus mit Flüssigkeit und dehnbaren Proteinen gefüllt sind. Das *Interstitium* schließt an die Haut an und findet sich auch in den Innenwänden unseres Verdauungsapparats, der Lungen und des Urinaltrakts sowie in den die Organe umhüllenden Arterien und Venen und sogar in den Faszien zwischen dem Muskelgewebe. So kann das flüssige *Interstitium* als „Stoßdämpfer“ für alle lebenswichtigen Organe dienen und verhindern, dass es zu Geweberissen kommt, vermuten die Forscher. Gleichzeitig könnte die „Autobahn aus sich bewegender Flüssigkeit“ auf der materiellen Ebene die Erklärung sein, weshalb Akupunktur wirke, schreiben sie weiter: Die im *Interstitium* schwimmenden Eiweißbündel erzeugen nämlich Elektrizität, wenn sie durch die Bewegungen der umgebenden Organe und Muskeln in verschiedene Richtungen gedehnt werden. Akupunkturadeln lösen bekanntlich ebenfalls elektrische Impulse in den Nervenzellen aus. Zudem scheint das *Interstitium* auch eine wichtige Rolle bei Entzündungsprozessen im ganzen Körper zu spielen, die ein Merkmal für viele chronische Krankheiten wie Herzprobleme, Diabetes, Arthritis und bestimmte Krebsformen sind.

Fassen wir also zusammen: Da existiert direkt unter der Haut ein komplexes System, das bis anhin nicht bekannte *elektrisch geladene Flüssigkeiten* im ganzen Körper reguliert – und offenbar schwere Krankheiten begünstigt, wenn es aus dem Gleichgewicht gerät. Fällt das Sonnenlicht, eine elektromagnetische Welle, aus der Harmonie, spricht man von „Depolarisation“. Auch das Blut und vor allem das *Interstitium* können durch Strahlung (= Energieübertragung) von außen depolarisiert werden. Welche Verheerungen die neuartigen Millimeterwellen des 5G-Mobilfunks mit unserer Gesundheit anrichten könnten, da sie in den obersten zwei bis drei Millimetern des Körpers absorbiert werden, will man sich gar nicht erst ausmalen! Da hilft es auch nicht, dass man Zehntausende von

Satelliten in den Orbit schießen will, die den ganzen Planeten mit 5G-Strahlung aus dem All eindecken sollen ([mehr dazu im folgenden Artikel](#)).

Frankensteins Monster fällt vom Himmel

So warnt denn Lloyd Burrell, ein amerikanischer Experte für Mobilfunkstrahlung davor, dass sogar „Wasser, das vom Himmel fällt, verstrahlt sein wird“ – Regentropfen absorbieren den 5G-Mobilfunk natürlich auch. Doch das ist nicht alles. Burrell sieht noch andere Gefahren der 5G-Technologie:⁴ Werden die neuartigen Millimeterwellen von den Pflanzenblättern absorbiert, produzieren die Pflanzen mehr Stressproteine, wie Studien beispielsweise an Weizenschösslingen zeigen. Niemand kann voraussagen, in welchem Ausmaß eine flächendeckende globale 5G-Bestrahlung auf die wichtigsten Nahrungspflanzen wirken und damit auch das globale Nahrungsangebot beeinflussen wird. „Mensch und Tier hängen von Pflanzen als Nahrungsquelle ab. **Millimeterwellen könnten uns eine Nahrung beschieren, die nicht mehr sicher für den Verzehr ist**“, schreibt Burrell. „Das ist wie Genfood auf Steroiden.“

Ärzte und Forscher warnen

Kein Wunder, haben **über 180 Ärzte und Wissenschaftler aus 35 Ländern eine Petition unterzeichnet, worin sie ein Moratorium für den Ausbau der 5G-Technologie fordern**, solange die möglichen Gesundheitsrisiken nicht geklärt sind.⁵ Schon vor 5G hätten sich 230 Wissenschaftler aus 41 Ländern „große Sorgen“ über die allgegenwärtige und ständig zunehmende elektromagnetische Strahlenbelastung durch Drahtlosgeräte gemacht, steht in dem Appell. „Zu den gesundheitlichen Folgen gehören ein **erhöhtes Krebsrisiko, Zellstress, ein Anstieg der schädlichen freien Radikale, beschädigte Gene, strukturelle und funktionelle Veränderungen im Fortpflanzungssystem, Lern- und Gedächtnisschwierigkeiten, neurologische Störungen und ganz allgemein negative Einflüsse auf das Wohlbefinden der Menschen**. Wobei längst nicht nur die Menschheit in Mitleidenschaft gezogen wird. **Die Wissenschaft belegt eine wachsende Zahl von schädlichen Auswirkungen auf Pflanzen und Tiere.**“

Die Zeit wird knapp, doch gemeinsam können wir den 5G-Irsinn noch im Keim ersticken. Wie das geht, lesen Sie im [anschließenden Artikel](#). Dort beleuchten wir auch die wahren Hintergründe, weshalb die globale Schattenelite das „Internet der Dinge“ und die damit verbundene vollständige Vernetzung der Welt so rücksichtslos vorantreibt. – Und weil Information so wichtig ist, haben wir diesen Artikel in vollständiger Länge auf unsere Internetseite gestellt, damit Sie ihn unter möglichst vielen Menschen verbreiten! *